

OLGA LITZENBERGER



**HISTORISCHES  
ORTSLEXIKON  
DER  
WOLGADEUTSCHEN**

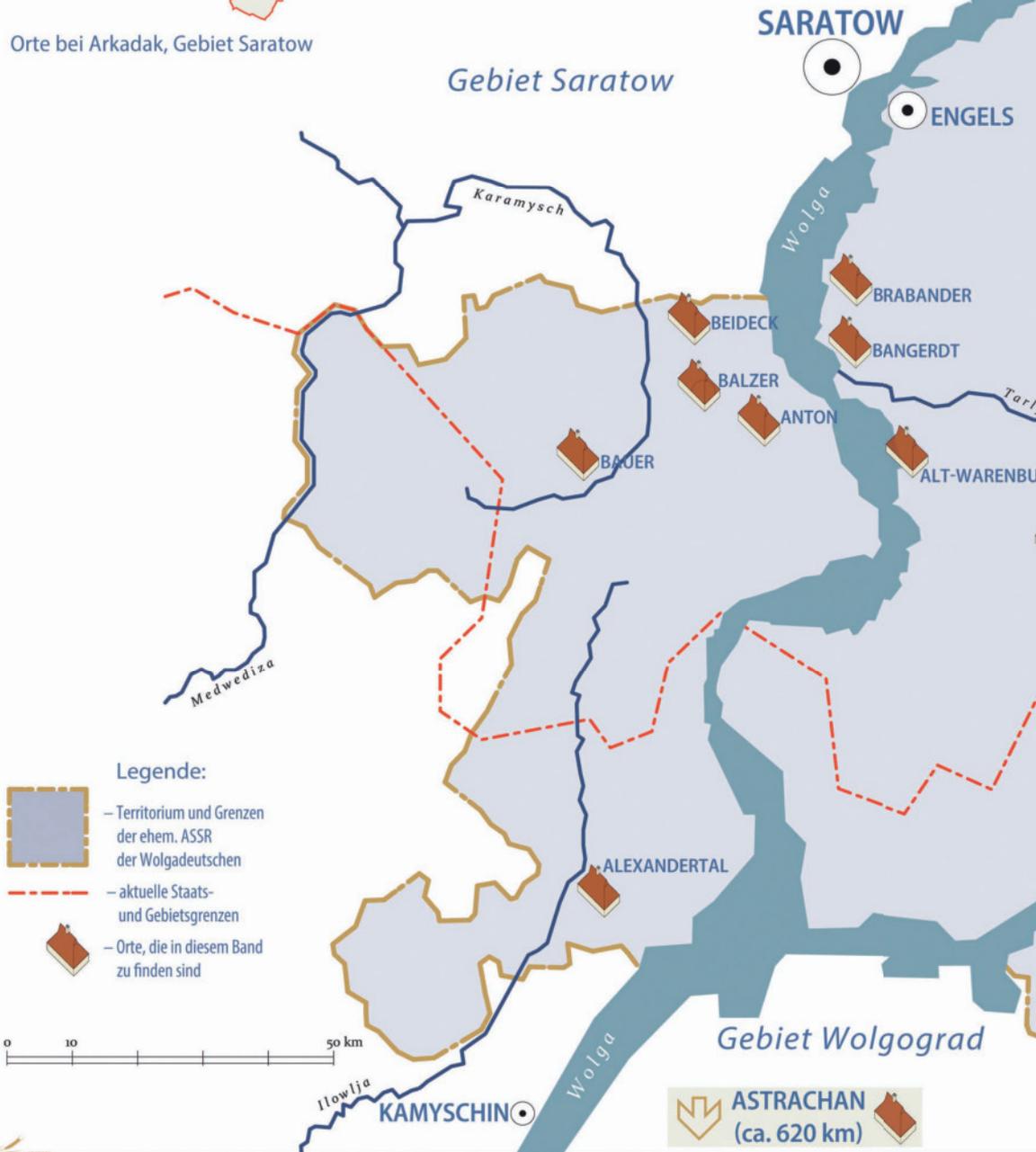
**Band 1, A-B**

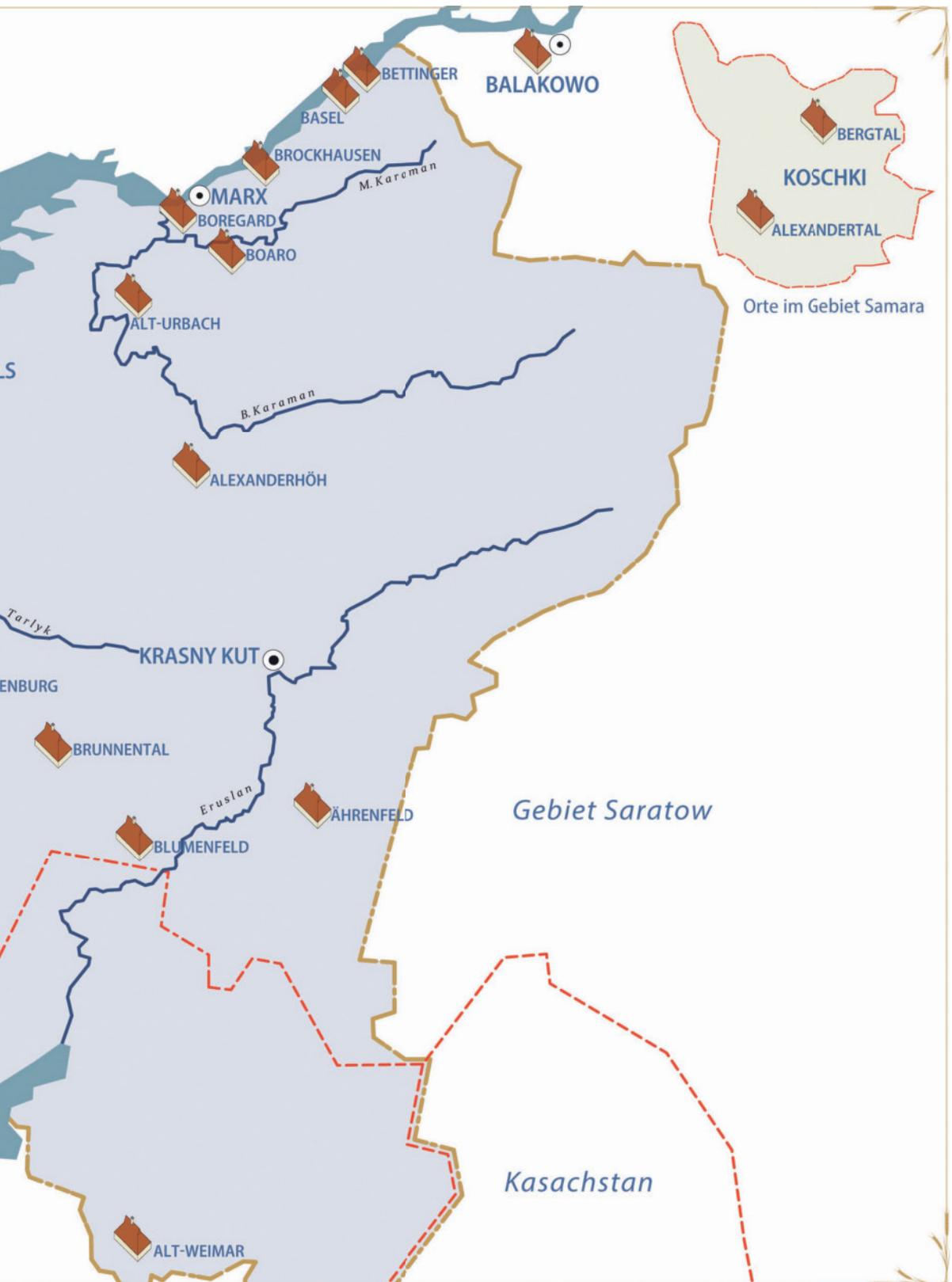
BKDR Verlag

# 25 wolgadeutsche Siedlungen zu Band 1



Orte bei Arkadak, Gebiet Saratow







**Litzenberger, Olga: Historisches Ortslexikon der Wolgadeutschen,  
Band 1, A–B, BKDR Verlag, 2021**

Redaktion	Artur Böpple
Lektorat / Korrektorat	Andreas Steppan, Max Schatz
Bild / Umschlag	Kirche in Beideck: Michael Boss, 2021
Vorsatz	Karte. 25 wolgadeutsche Siedlungen zum Band 1: S. Terekhin, 2021
Nachsatz	Bauer. Dorfstraße. Bundesarchiv, Bild 137-005303
Grafik	Sergey Terekhin
Herausgeber	BKDR Verlag

**Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland  
Sandstr. 20 A, 90443 Nürnberg, Deutschland**

Tel.: +49911-89219599  
E-Mail: [kontakt@bkdr.de](mailto:kontakt@bkdr.de)  
Web: [www.bkdr.de](http://www.bkdr.de)

**ISBN 978-3-948589-21-9**

**1. Auflage, 2021**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung ohne eine schriftliche Zustimmung des Verlags und der Autorin verstößt gegen das deutsche Urheberrechtsgesetz und ist strafbar. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung



Dieses Projekt wird gefördert durch

**Bayerisches Staatsministerium  
für Familie, Arbeit und Soziales**

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>VORWORT</b>		5
<b>Ährenfeld</b>	(Erntefeld, Kratzke, Krazke, Gradskoje, Gradski), heute TSCHKALOWO, Rayon Krasny Kut, Gebiet Saratow	7
<b>Alexanderhöh</b>	(Alexanderge, Alexandrge, Alexandr-Gei, Alexandrowka, Uralsk), heute ALEXANDROWKA, Rayon Sowjetskoje, Gebiet Saratow	19
<b>Alexandertal</b>	(Alexandrotal, Alexandrtal, Alexandrodar), heute NADESHDINO, Rayon Koschki, Gebiet Samara	29
<b>Alexandertal</b>	(Neu-Schilling, Alexandrowskoje, Neu-Sosnowka, Nowaja Sosnowka, Sosnowka, Alexandropol, Siedlung Nr. 11), heute ALEXANDROWKA, Rayon Kamyschin, Gebiet Wolgograd	45
<b>Alt-Urbach</b>	(Urbach, Lipow Kut, Furmanowka), heute FURMANOWKA, Rayon Engels, Gebiet Saratow	53
<b>Alt-Warenburg</b>	(Warenburg, Priwalnaja, Priwalnoje, Staro-Priwalnoje), heute PRIWOLNOJE, Rayon Rownoje, Gebiet Saratow	65
<b>Alt-Weimar</b>	(Alt-Weimer, Staraja Wanzowka, Staraja Iwanzowka, Woronzowka), heute STARAJA IWANZOWKA, Rayon Pallassowka, Gebiet Wolgograd	81
<b>Anton</b>	(Antonowka, Antonowski, Sewastjanowka, Sebastjanowka), heute SADOWOJE, Rayon Krasnoarmejsk, Gebiet Saratow	91
<b>Arkadak</b>	Gebiet Saratow	105
<b>Astrachan</b>		117
<b>Balakowo</b>	Gebiet Saratow	129
<b>Balzer</b>	(Goly Karamysch, Panzyr), heute KRASNOARMEJSK, Gebiet Saratow	141
<b>Bangerdt</b>	(Bangert, Saumorje, Samorje, Saus-Morje, Ussowka), heute SAUMORJE, Rayon Engels, Gebiet Saratow	159
<b>Basel</b>	(Basel, Kratz, Kraz, Kranz, Gratz, Graz, Wassiljewka), heute WASSILJEWKA, Rayon Marx, Gebiet Saratow	171

<b>Bauer</b>	(Karamyschewka), heute KARAMYSCHEWKA, Rayon Krasnoarmejsk, Gebiet Saratow	183
<b>Beideck</b>	(Baideck, Beidek, Talowka, Werchnjaja Talowka), heute LUGANSKOJE, Rayon Krasnoarmejsk, Gebiet Saratow	197
<b>Bergtal</b>	(Hoffental, Dolinowka), heute DOLINOWKA, Rayon Koschki, Gebiet Samara	209
<b>Bettinger</b>	(Baratajewka, Bartenewka), heute WOROTAJEWKA, Rayon Marx, Gebiet Saratow	219
<b>Blumenfeld</b>	(Zwetotschnoje, Grjasnucha), heute ZWETOTSCHNOJE, Rayon Staraja Poltawka, Gebiet Wolgograd	235
<b>Boaro</b>	(Boisroux, Bordowoje, Bordowskoje, Barodowoje, Portowoi, Borodajewka), heute BORODAJEWKA, Rayon Marx, Gebiet Saratow	247
<b>Boregard</b>	(Boregardt, Beauregard, Borgard, Bujerak), heute PRIWOLSHSKOJE, Rayon Marx, Gebiet Saratow	263
<b>Borissopol</b>	(Borissowka, Krestjanski, Krestjanskoje Selo, Nr. 2), existiert heute nicht, unbewohntes Territorium sechs Kilometer südöstlich von Arkadak, Gebiet Saratow	277
<b>Brabander</b>	(Kasizkaja, Kosizkaja, Kasizkoje, Kosizkoje, Audincourt, Brabenberg), heute KRASNOARMEJSKOJE, Rayon Engels, Gebiet Saratow	289
<b>Brockhausen</b>	(Brockhausen, Hummel, Alexandrowskoje), heute BUJERAK, Rayon Marx, Gebiet Saratow	307
<b>Brunntal</b>	(Brunntal, Blumental, Brockental, Kriwoi Jar), heute KRIWOJAR, Rayon Rownoje, Gebiet Saratow	319
<b>GLOSSAR</b>		333
<b>QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS</b>		335
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b>		342

## VORWORT

„Gesegnet ist, wer Ahnen  
mit reinem Herzen ehrt.“

Johann Wolfgang von Goethe

Dieses mehrbändige historische Ortslexikon ist einem Phänomen gewidmet, das heute zwar nicht mehr existiert, jedoch tiefe und deutlich erkennbare Spuren in Russlands Geschichte des 19.-20. Jahrhunderts hinterlassen hat. Es geht um die etwa 300 Siedlungen bzw. Kolonien an der Wolga, die hauptsächlich von deutschen Umsiedlern teils schon im 18. Jahrhundert gegründet wurden. Doch was wissen wir über die sogenannten Wolgadeutschen? Aus welchen Gegenden stammten ihre Vorfahren? Wie verlief ihre Geschichte und was machte ihre Kultur aus?

Das vorliegende Lexikon bietet komprimiertes Basiswissen – angereichert mit zahlreichen Illustrationen und Fotografien – zur Geschichte ehemaliger deutscher Kolonien und darüber hinaus der Deutschen, die u. a. in großen Städten der Wolga-Region, wie Astrachan, Samara, Saratow, Wolgograd oder auch Balakowo, Engels, Kamyschin u. a. gelebt und gewirkt haben.

Es stellt letztendlich eine überarbeitete und erweiterte Neuausgabe meiner im Zeitraum von 2011 bis 2018 bereits erschienenen Bücher zur Geschichte der deutschen evangelischen und katholischen Siedlungen an der Wolga in russischer<sup>1</sup> und in deutscher<sup>2</sup> Sprache dar. Die große Resonanz, auf die diese fünf Arbeiten gestoßen sind, bzw. die damit einhergehenden positiven sowie konstruktiven Rückmeldungen führten mir die Notwendigkeit vor Augen, dasselbe Forschungsfeld noch einmal und mit größerer Intensität zu betreten und dabei weitere deutsche Siedlungsorte im Wolgagebiet und die noch offenen Fragestellungen näher in Augenschein zu nehmen.

Die Geschichte dieser Siedlungen, die bereits in den oben genannten fünf Buchausgaben behandelt worden ist, wird nun im mehrbändigen Lexikon durch neue Erkenntnisse und Archivmaterialien ergänzt; außerdem werden einige frühere fehlerhafte Angaben korrigiert. Konkret wurde der Inhalt nicht nur um relevante Details zur Geschichte der ehemaligen deutschen Siedlungen im heutigen Gebiet Saratow, sondern auch in den Gebieten Wolgograd und Samara, zur Geschichte der Mennoniten-Siedlungen sowie auch der Deutschen, die in großen Städten gelebt hatten, erweitert.

Die Gliederung der einzelnen Artikel nach einem früher bestimmten Schema wurde beibehalten. Sie enthält folgende Punkte: Angaben zur administrativ-territorialen Zugehörigkeit einer Siedlung einschließlich der Beschreibung ihrer Lage, die namentliche Ersterwähnung sowie bekannte historisch bedingte Ortsnamenabweichungen, Daten zur Entwicklung einer Siedlung, zu Besonderheiten der örtlichen (Land-) Wirtschaft sowie zur Bevölkerungsstatistik, zur Kirchen- und Schulbildungsgeschichte; Hinweise auf relevante Archivquellen und ortsbezogene historische Literatur.

\* \* \*

Die übersichtliche Gliederungsstruktur der einzelnen Artikel erlaubt die Benutzung des Lexikons als praktisches Nachschlagewerk, erleichtert die Suche nach Informationen für alle Leserinnen und Leser, die sich für die

<sup>1</sup> Licenberger, O. A.: *Istorija nemeckich poselenij Povolž'ja. Čast' 1. Ljuterane: A–M, Saratov 2011; Licenberger, O. A.: Istorija nemeckich poselenij Povolž'ja. Čast' 2. Ljuterane: N–Ja. Saratov 2013; Licenberger, O. A.: Istorija nemeckich poselenij Povolž'ja. Čast' 1. Katoliki, Saratov 2015.*

<sup>2</sup> Litzenberger, Olga: *Deutsche evangelische Siedlungen an der Wolga, Russland-Deutsche Zeitgeschichte, Band 11, hrsg. vom Historischen Forschungsverein der Deutschen aus Russland e.V., Nürnberg 2013; Litzenberger, Olga: Deutsche katholische Siedlungen an der Wolga, Russland-Deutsche Zeitgeschichte, Band 15, hrsg. vom Historischen Forschungsverein der Deutschen aus Russland e.V., Nürnberg 2018. Für die Übersetzungen ins Deutsche, auf denen die einzelnen Artikel der vorliegenden Lexikonausgabe basieren, möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bei Michael Wanner (Historischer Forschungsverein der Deutschen aus Russland), Johannes Herzog, Paul Höringkle, Irma Moser, Nikodemus Heinz, Dr. Arthur Bechert, Natalja Tananajko sowie Otto Riehl herzlich bedanken.*

Geschichte der wolgadeutschen Kolonien in Russland interessieren. Die Beiträge zu jeder einzelnen Siedlung sind konkret in folgende Abschnitte untergliedert:

### **GEOGRAFISCHE LAGE**

GPS-Koordinaten

Verwaltungszugehörigkeit

### **GESCHICHTE UND GEGENWART**

Gründungsjahr

Einwohnerzahl

Allgemeine Geschichte

Schule und Ausbildung

Aktuelle Lage

### **RELIGION UND KIRCHE**

Konfession der Einwohner

Pfarrbezirk

Kirche

Geschichte der Kirchengemeinde

### **VERZEICHNIS DER GEISTLICHEN**

Priester des Pfarrbezirks, die in der Gemeinde dienten

### **QUELLEN**

Ein interessantes Archivadokument

Presse über die Siedlung

Archivquellen für die Ahnenforschung

Diese Struktur eignet sich recht gut für die Arbeit mit einem Ortslexikon, zumal die Artikel des ersten Bandes sowie der ganzen Reihe alphabetisch geordnet sind. Natürlich finden Suchende in diesem Buch nicht alle Namen, Daten und Ereignisse aus der Geschichte des einen oder anderen Ortes, doch bekommen sie einen ersten Einblick in die Geschichte einer konkreten Kolonie oder einer Stadt sowie Informationen über deren Entwicklungsbesonderheiten.

Der aktuelle Band 1 umfasst die Entwicklungsgeschichte von 22 deutschen Kolonien sowie die Geschichte der deutschstämmigen Bevölkerung in drei Städten – Astrachan, Arkadak und Balakowo.

Der Ausgabe liegen zahlreiche Archivquellen in erster Linie aus Archiven von Saratow, Engels, Samara und Wolgograd (siehe Quellenverzeichnis) sowie Illustrationen aus diversen Archiven, Museen und Privatsammlungen zugrunde, die als Ergänzung der Veranschaulichung des Lexikoninhalts dienen. Ich danke allen Menschen, Vereinen, Organisationen und Institutionen, deren Fotomaterial und Dokumente wir im Lexikon verwenden durften.<sup>3</sup> Ich möchte ebenfalls an dieser Stelle allen Beteiligten, die auf die eine oder andere Art in den aktiven Prozess der Lexikongestaltung eingebunden waren, meinen Dank aussprechen. Die grafische Gestaltung des Lexikons samt der individuellen Kirchenillustrationen, die jeden Artikelbeginn auf eine einzigartige Weise zieren, ist Dr. Sergey Terekhin zu verdanken.

Die Herausgabe dieser Buchreihe in der vorliegenden Form wäre ohne den Fotografen Wladimir Kakorin nicht möglich gewesen, denn seine zahlreichen Fotoarbeiten veranschaulichen die aktuelle Lage in den einstigen Siedlungsorten. Darüber hinaus lieferte er die GPS-Koordinaten von früheren Siedlungsorten und kommentierte die aktuelle Situation, nachdem er versucht hatte, die genaue Position von einigen nicht mehr existierenden Siedlungen zu lokalisieren, in denen unsere Vorfahren – die Wolgadeutschen – gelebt hatten.

<sup>3</sup> Unter jeder Abbildung ist jeweils eine Signatur angegeben, die auf die dazugehörige Quelle im Literatur- und Quellenverzeichnis verweist.



## ÄHRENFELD

Ährenfeld (Erntefeld, Kratzke, Krazke, Gradskoje, Gradski),  
heute Tschkalowo, Rayon Krasny Kut, Gebiet Saratow

ÄH

### GEOGRAFISCHE LAGE

**GPS-Koordinaten.** N50° 43,607' E47° 03,058'

**Verwaltungszugehörigkeit.** Die deutsche Kolonie Ährenfeld wurde links der Wolga am rechten Ufer der Soljanka (Ussataja Soljanka) gegründet. Sie war 560 Werst von Samara, 125 Werst von Saratow, 82 Werst von der Hauptstadt des Ujesds<sup>1</sup> Nowousensk, 12 Werst vom Hauptdorf der Wolost<sup>2</sup> Eckheim (heute Ussatowo) und 24 Werst von Krasny Kut entfernt. Von 1871 bis Oktober 1918 gehörte das Dorf zur Wolost Kresty (Nishny-Jeruslan), Ujesd Nowousensk, Gouvernemen Samara.

Von dem Zeitpunkt der Bildung der Arbeitskommune der Wolgadeutschen bis 1941 war Ährenfeld Verwaltungssitz des Dorfsowjets, Kanton Krasny Kut. 1926 verwaltete der Dorfsowjet von Ährenfeld nur

die eigene Gemeinde. Ab 1. Januar 1935 bis zur Auflösung der ASSRdWD<sup>3</sup> im Jahre 1941 gehörte Ährenfeld zum Kanton Eckheim, nachdem dieser aus dem Kanton Krasny Kut herausgelöst worden war.

### GESCHICHTE UND GEGENWART

**Gründungsjahr.** 1855.

**Einwohnerzahl.** 1859 lebten in Ährenfeld 330 ausländische Siedler. 1883 waren es 1.103 und 1889 1.138 Personen. Nach Angaben der Allgemeinen Volkszählung im Russischen Reich von 1897 zählte man in Ährenfeld 1.387 Personen, davon 1.385 Deutsche. 1905 lebten im Dorf 2.249, 1910 2.460 Menschen.<sup>4</sup>

Ab 1917 nahm die Einwohnerzahl wegen der bolschewistischen Politik (Hungersnot Anfang der 1920er und 1930er-Jahre, Entkulakisierung, Repressionen und

<sup>1</sup> Siehe das Glossar.

<sup>2</sup> Siehe das Glossar.

<sup>3</sup> Siehe das Abkürzungsverzeichnis.

<sup>4</sup> *Nemeckie naselënnye punkty v Rossijskoj Imperii: Geografija i naselenie. Spravočnik, hrsg. von V. F. Dizendorf, Moskva 2002, S. 107.*



Tschkalowo.  
Foto:  
Wladimir Kakorin,  
2020.

Der Ortsname „Ährenfeld“ entsprach den lokalen Gegebenheiten, weil auf den Feldern ringsum Weizen und Roggen angebaut wurden.  
Foto: depositphotos,  
o. J.



Emigration der Bevölkerung) stetig ab. Nach Angaben der Allrussischen Volkszählung von 1920 lebten in Ährenfeld 1.852 Personen, allesamt Deutsche. Die Folgen der Hungersnot Anfang der 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts hatten Auswirkungen auf die Einwohnerzahl der Wolgakolonien. 1921 gab es im Dorf 73 Geburten und 162 Sterbefälle. Nach Angaben der Statistischen Gebietsverwaltung des Autonomen Gebiets der Wolgadeutschen lebten am 1. Januar 1922 in Ährenfeld 1.529 Personen. Nach Angaben der Allrussischen Volkszählung von 1926 zählte man im Dorf 238 Haushalte mit 1.179 Menschen (572 Männer und 607 Frauen), allesamt Deutsche.<sup>5</sup> 1931 lebten in Ährenfeld 1.449 Menschen, davon 1.448 Deutsche.

**Allgemeine Geschichte.** Die deutsche Kolonie Ährenfeld wurde 1855 als Tochterkolonie gegründet, deren Kolonisten ursprünglich in Mutterkolonien gelebt

hatten. Der Grund für die Gründung neuer Siedlungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Region links der Wolga war Landknappheit. Die Kolonisten Ährenfelds lebten früher in den Mutterkolonien Kratzke (heute Podtschinny, Rayon Shirnowsk, Gebiet Wolgograd), Bauer (heute Karamyschewka, Rayon Krasnoarmejsk, Gebiet Saratow), Hussenbach (Linjowo Osero, heute Linjowo, Rayon Shirnowsk, Gebiet Wolgograd), Dönhof (Gololobowka, heute Wyssokoje, Rayon Krasnoarmejsk, Gebiet Saratow), Dittel (Oleschnja, heute Aleschniki, Rayon Shirnowsk, Gebiet Wolgograd), Merkel (heute Makarowka, Rayon Shirnowsk, Gebiet Wolgograd) und Franzosen (Rossoschi, heute Perwomaiskoje, Rayon Krasnoarmejsk, Gebiet Saratow).

1858 setzte das Vormundschaftskontor die Frage der „Namensgebung für die neuen Kolonien Gnadenfeld,

<sup>5</sup> *Predwaritel'nye itogi Vsesojuznoj perepisi naselenija 1926 goda po ASSR nemcev Povolž'ja, Pokrovsk 1927, S. 28–83.*

Tschkalowo.  
Straße  
mit deutschen  
Häusern.

Foto:  
Wladimir  
Kakorin,  
2020.



Rosenfeld, Marienburg ... Ährenfeld“ auf die Tagesordnung.<sup>6</sup> Die beiden deutschen Ortsnamen entsprachen den realen Gegebenheiten, da auf den Feldern ringsum Weizen und Roggen angebaut wurden. Der Name Kratzke (Krazke) geht auf den Ortsnamen einer Mutterkolonie zurück.

Die Bezeichnungen Gradskoje und Gradski (vom ähnlich klingenden Kratzke) bekam die Kolonie nach 1915, als im Lande die antideutsche Propaganda um sich griff. Das feindselige Verhalten gegenüber Deutschen war die Folge des 1914 ausgebrochenen Ersten Weltkrieges, in dem der Hauptkriegsgegner Russlands eben Deutschland war. Es wurde eine Reihe von die deutsche Bevölkerung Russlands diskriminierenden Gesetzen erlassen. 1914 wurden deutsche Verlage und Gesellschaften geschlossen. Der Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit und privat wurde in vielen Landesteilen unterbunden. Durch den Erlass vom 18. August 1916 wurde das Erlernen der deutschen Sprache an allen Lehrinrichtungen des Russischen Reiches verboten. Damals wurden viele deutsche Siedlungen umbenannt. Aus Ährenfeld wurde Gradskoje. Nach der Bildung der Arbeitskommune der Wolgadeutschen im Jahre 1918 erhielten die Dörfer ihre deutschen Ortsnamen wieder zurück.

Die Einwohner Ährenfelds befassten sich überwiegend mit dem Ackerbau und der Mehlherstellung. Sie bauten Weizen, Roggen, Hafer und Gerste an. Nach Angaben des Zentralen Statistischen Komitees

lebten 1857 in der Kolonie 78 Familien, die 3.315 Dessjatinen Land besaßen. Auf 268 Männer kamen so je 14,4 Dessjatinen Land. 1859 hatte die Kolonie 42 Höfe mit 330 Einwohnern, darunter 173 Männern und 157 Frauen. 1888 gab es in der Kolonie 161 Haushalte, 556 Männer (darunter 252 Werkstätige im Alter von 18 bis 60 Jahren) und 582 Frauen (darunter 249 Werkstätige im Alter von 16 bis 55 Jahren). Die Gesamtzahl der Familien im Dorf betrug 133, darunter 57 Familien mit einem Werkstätigen, 38 Familien mit zwei Werkstätigen, 24 Familien mit drei Werkstätigen, 11 Familien mit mehr als drei Werkstätigen und drei Familien ohne Werkstätige. Es gab vier Haushalte mit angestellten Arbeitskräften. Nach der Volkszählung von 1888 gab es im Dorf: Arbeitspferde – 460, Ochsen – 36, Milchkühe – 249, Kälber – 106, Schafe – 433, Ziegen – 109, Schweine – 222. Es gab pro Hof sieben Rinder. Zehn Höfe hatten weder Kühe noch anderes Nutzvieh. Es gab zwölf Gärten, in denen Gartenarbeit betrieben wurde. In den Gärten wurden 420 Wurzeln von Obstbäumen gepflanzt. 130 Haushalte hatten Wohnhäuser und 3 waren obdachlos. Es gab insgesamt 134 Wohngebäude im Dorf, von denen 36 aus Holz und 98 aus rohen Ziegeln bestanden. 30 Personen waren im lokalen Handwerk tätig. Im Dorf gab es sieben Handels- und Industriebetriebe.

Nach Angaben des Statistischen Komitees des Gouvernements Samara gab es 1910 im Dorf 230 Gehöfte, zwei Windmühlen und eine Ziegelei.<sup>7</sup> Im Jahre 1915 gab es im Dorf ein Geschäft für Manufaktur- und Lebensmittelprodukte, das dem Dorfbewohner

<sup>6</sup> GASO [Gosudarstvennyj archiv Saratowskoj oblasti = Staatsarchiv des Gebiets Saratow], f. 180, op. 1, d. 321 (Zu Archivangaben siehe das Abkürzungsverzeichnis).

<sup>7</sup> Spisok naseļennych mest Samarskoj gubernii, Samara 1910, S. 251.



A. Knaub gehörte; ein Geschäft mit Manufaktur- und Lebensmittelprodukten, das dem Dorfbewohner A. Klein aus Sosnowka (Schilling) gehörte; ein Geschäft mit Manufaktur- und Lebensmittelprodukten, das der Konsumgesellschaft Ährenfeld gehörte; ein Geschäft mit Kleinwaren, das D. Schröder gehörte; zwei Getreidemöhlen mit mechanischen Antrieben, die jeweils Ja. Laas und Ja. Fabrizius sowie G. Laas und G. Laas gehörten.

Die Entstehung von Konsumgenossenschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts führte häufig zu

Missverständnissen und Widerstand bei einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft. Dies war auch in Ährenfeld der Fall. Die wolgadeutsche Presse schrieb über die Konsumgesellschaft in Ährenfeld am 20. Dezember 1910: „Wenn gewisse Leute etwas lesen, das ihnen nicht behagt, so juckt es sie schon in der Feder, eine Erwiderung zu schreiben. Meine Korrespondenz über den hiesigen Konsumverein (s. ‚Volkszeitung‘, Nr. 112) hat Herrn Bambus dermaßen gereizt, dass er nicht widerstehen konnte, zu ‚Nutz und Frommen‘ eines andern: ‚Herrn, Frau, Knecht, Magd‘, Schwagers,



*Kolchosbauern ruhen sich während der Arbeit auf dem Ackerfeld aus. 1933. RGAFKD.*

aber ... daher wird man mir gestatten, dass ich ihn und den lieben Leser mit dem Konsumverein und dessen Zielen etwas näher bekannt mache.<sup>8</sup>

Nach der bolschewistischen Machtergreifung, während des Bürgerkrieges und der Aufstände gegen die Sowjetmacht kam es in den deutschen Dörfern nicht selten vor, dass die Menschen Selbstverteidigungstrupps aufstellten, um dem Banditentum Paroli zu bieten. Ein Bauerntrupp aus Ährenfeld nahm die Michaelis-Bande gefangen und übergab sie den Tschekisten<sup>9</sup> des Ujesd. Danach gab es im Rayon keine Plünderungen und Morde mehr.<sup>10</sup> Zu Sowjetzeiten gab es in Ährenfeld eine landwirtschaftliche Genossenschaft, eine Konsumgesellschaft und eine Lesestube. Die Konsumgesellschaft wurde 1925 gegründet. Im Jahr 1927 hatte sie 127 Mitglieder. Die Gesellschaft hatte ein Kaufhaus, um die Bauern mit verschiedenen Waren zu versorgen. Die Ährenfelder landwirtschaftliche Genossenschaft „Werkstätiger“ wurde 1924 gegründet. 1927 hatte sie 126 Mitglieder. Sie verfügte über einen Traktor der Marke Fordson und versorgte ihre Mitglieder mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Im September 1941 wurden die Deutschen aus dem Dorf vertrieben. Seit dem 5. Juni 1942 trägt das Dorf den Namen Tschkalowo.

**Schule und Ausbildung.** Die erste Kirchenschule gab es seit der Dorfgründung. Es war ein Holzgebäude. Im Schuljahr 1899/1900 besuchten die Schule 223 Schüler, davon 95 Jungen und 128 Mädchen. 1888 betrug die Zahl der Lese- und Schreibkundigen 553 (48,6 % der Gesamtbevölkerung), davon 282 Männer und 271 Frauen. Die Zahl der Schüler betrug 218, davon 103 Jungen und 115 Mädchen. Insgesamt gab es 133 Höfe mit lese- und schreibkundigen Erwachsenen und Schülern.

Die Semstwo-Schule<sup>11</sup> wurde am 1. Januar 1897 eröffnet. In der Semstwo-Schule war der Unterricht besser als in der Kirchenschule organisiert. Unterrichtet

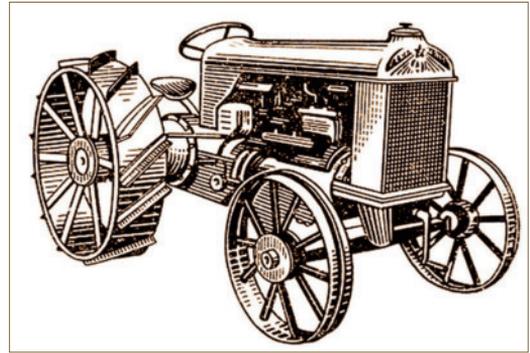
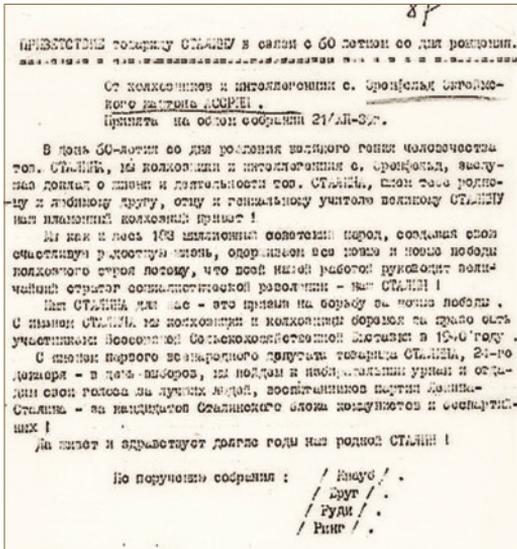
Freundes – sollte es auch den Schaden tausender von Menschen bedeuten – verschiedenes Zeug an Vermutungen und Hypothesen, klaren Schlüssen, absurden Beispielen und drgl. zu einer ‚Erwiderung‘ zusammenzukratzen (Nr. 118). H. Bambus kennt die Genossenschaft nicht, die Ährenfelder Konsumsache kennt er aber ganz und gar nicht. Vom Hörensagen

<sup>8</sup> *Deutsche Volkszeitung*, Nr. 128, 20. Dezember 1910, S. 3.

<sup>9</sup> *Siehe Glossar.*

<sup>10</sup> German, A. A.: *Nemeckaja avtonomija na Volge, Moskva 2007, S. 107.*

<sup>11</sup> *Siehe Glossar.*



Traktor der Marke Fordson. Die Ährenfelder landwirtschaftliche Genossenschaft „Werkstätiger“ verfügte ab 1927 über ein Exemplar dieser Marke.  
Grüße an Stalin zu seinem 60. Geburtstag von den Kolchosbauern aus Ährenfeld. GKMFRF.

wurden Religion, Lesen, Schreiben, Arithmetik und Gesang. Die Lehrer vermittelten Grundkenntnisse in Naturkunde, Geografie und Geschichte. Die Lehrmittel waren anschaulicher und wurden in größerem Umfang angewendet. 40 Jungen lernten im ersten Schuljahr an der Semstwo-Schule; der Unterricht wurde von einem Lehrer erteilt. Die Lehrer in den verschiedenen Jahren waren: G. Konradi (1897–1908, Lehrer und Küster), N. Bytschkova (1899), A. Slepowa (1900–1901), A. Krashenninnikowa (1900–1901), E. Allendorf (1902–1905), N. Katkova (1902–1903), Ja. Altergot (1904–1906), I. Ponomarew (1905), Ja. Peil (1906–1908), K. Keilmann (1906–1908).

1899 errichtete man ein neues zweistöckiges, steinernes Schul- und Bethaus, das den Pfarrangehörigen als Kirche diente. Das obere Stockwerk gehörte vollständig der Semstwo-Schule, während das untere Stockwerk zur Hälfte mit der Pfarrschule geteilt wurde. Im Jahre 1901 wurde ein neues Gebäude der Semstwo-Schule gebaut.

Im Schuljahr 1899/1900 lernten in der Semstwo-Schule 36 Schüler, davon 33 Jungen und 3 Mädchen; es gab keine Absolventen. Trotz der Existenz von zwei Schulen im Dorf zu Beginn des 20. Jahrhunderts, einer Kirchengemeindeschule und einer Semstwo-Schule, waren im Schuljahr 1899/1900 46 von 302 Kindern im

schulpflichtigen Alter, die im Dorf lebten, nicht an der Schule eingeschrieben.

Im Jahr 1906 gab es in der Pfarrschule 200 Schüler, davon 100 Jungen und 100 Mädchen; der Unterricht wurde von einem Lehrer erteilt. Von 1869 bis zur Schließung der Pfarrschule war Georg Konrady der Schulmeister. Gemäß der Verordnung des Ministers für Volksbildung vom 3. Juni 1915 wurde am 1. Juli 1915 „aufgrund der unbefriedigenden Leistung des Bildungswesens“ und des Mangels an „Schülern mit ausreichendem Bildungszensus“ die Pfarrschule im Dorf Ährenfeld durch den Inspektor der öffentlichen Schulen geschlossen.

Nach den vom Propst der Wiesenseite Johannes Erbes gesammelten statistischen Angaben über den Zustand der Schulen in den deutschen Kolonien waren unter den 2271 Dorfbewohnern 261 grundschulpflichtige Kinder im Alter zwischen dem siebten und dem fünfzehnten Lebensjahr. Im Unterschied zu zahlreichen anderen deutschen Siedlungen gingen alle Schulkinder zur Schule. 1906 wurden in der Semstwo-Schule Ährenfelds 36 Jungen und 25 Mädchen von zwei Lehrern unterrichtet.<sup>12</sup> Im Schuljahr 1907/1908 besuchten die Semstwo-Schule 42 Schüler, davon 32 Jungen und 10 Mädchen.

Zu Sowjetzeiten wurden beide Schulen in Tschkalowo und Degtjarjowka (heute Ortsrand von Tschkalowo)

<sup>12</sup> GIANP [Gosudarstvennyj istoričeskij archiv nemcev Povolž'ja = Staatliches historisches Archiv der Wolgadeutschen], f. 1831, op. 1, d. 299, l. 16.



Ährenfeld. Ehemalige Kirche.  
Foto: 1940er-Jahre.  
Privatsammlung von K. Pfeifer (Fabrizius).

Familie Butterus. Um 1930–1932.  
Privatsammlung von Alexey Golizyn.



ÄH

geschlossen. Dafür wurde eine Grundschule gegründet. Am 1. Januar 1923 wurde sie von 172 Schülern besucht, davon 92 Jungen und 80 Mädchen. In der Schule war ein Lehrer beschäftigt. 1941, nach der Deportation der Deutschen, wurde die Schule aus Degtjarowka in die Dorfmitte verlegt und als Grundschule eingerichtet. Die höheren Klassen wurden in den benachbarten Dörfern Djakowka und Komso-molskoje unterrichtet.

**Aktuelle Lage.** Heute heißt das Dorf Tschkalowo, Rayon Krasny Kut, Gebiet Saratow.

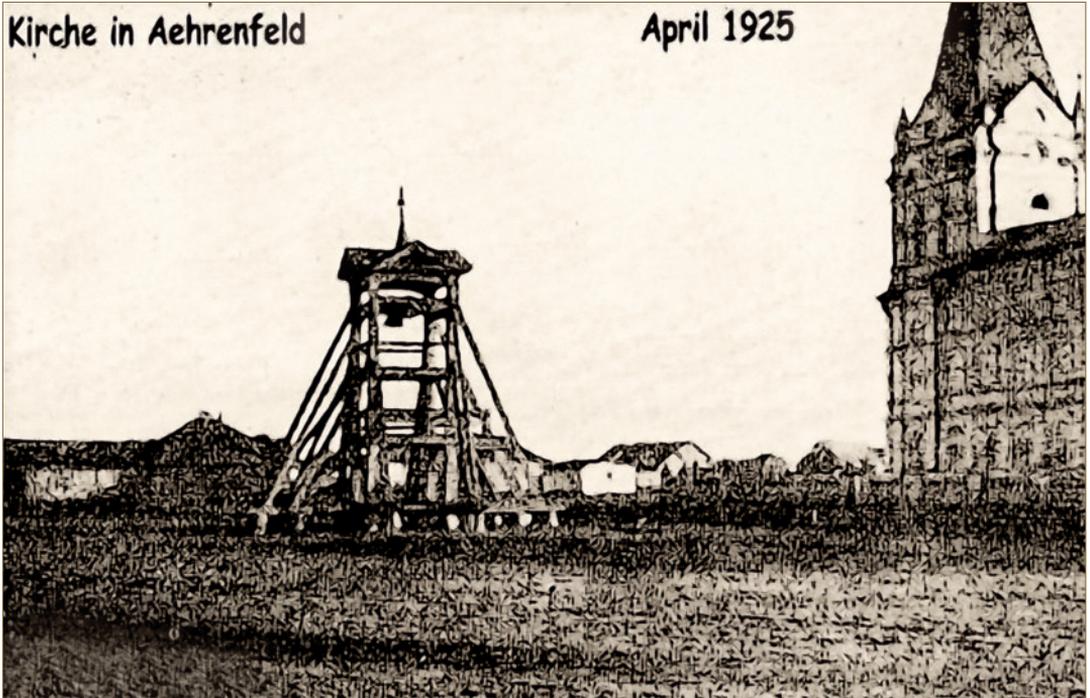
Im heutigen Tschkalowo leben 759 Menschen. Das ist nur ein Drittel der Einwohnerzahl des vor-revolutionären Ährenfelds. Es gibt nun aber 274 Haushalte (1. Januar 2020), im Jahre 1910 waren es 230. Die Einwohner betreiben nach wie vor Ackerbau. Im Dorf gibt es drei Farmwirtschaften und zwei Geschäfte. Es sind alle Straßen erhalten, die zum ehemaligen

Erscheinungsbild der deutschen Kolonie gehörten, und am Dorfeingang sind Cottages gebaut. Die allermeisten der deutschen Häuser wurden durch neue ersetzt, meist Zweifamilienhäuser mit einem Standardgrundriss.

Eine Zierde des Dorfes ist das majestätische drei-stöckige Gebäude des Schul- und Bethauses bzw. der Kirche, das auch heute noch das größte Gebäude in der Umgebung ist. Es ist heute ein Kulturhaus, offiziell leider kein Architekturdenkmal. Das Gebäude des Schulmeisters beherbergt eine Bibliothek. 1964 wurde ein neues Schulgebäude für 320 Schüler

Kirche in Ährenfeld

April 1925



14

errichtet, 2020 besuchten die Schule 56 Kinder. Die oberen Klassen werden im benachbarten Komsomolskoje unterrichtet.

Alle Grabsteine und Kreuze sind vom alten Friedhof entfernt worden, es gibt aber keine neuen Gräber auf dem alten deutschen Friedhof. Die Bewohner nutzen den Friedhof des ehemaligen ukrainischen Dorfes Degtjarjowka, das auf der gegenüberliegenden Flussseite liegt und Teil der Kommune Tschkalowo ist.

## RELIGION UND KIRCHE

**Konfession der Einwohner.** Die Mehrheit der Dorfbewohner gehörte dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis an. Einige wenige waren Katholiken.

**Pfarrbezirk.** Von 1860 bis 1865 wurde die lutherische Gemeinde Ährenfeld von Pastoren aus dem Pfarrbezirk Warenburg (heute Priwolnoje, Rayon Rownoje, Gebiet Saratow) betreut. Von 1865 bis 1882 gehörte die Gemeinde Ährenfeld zu dem am 25. Oktober geschaffenen Pfarrbezirk Eckheim (heute Ussatowo,

*Kirche in Ährenfeld. Foto: anonym, 1925. (4, 14).*

Rayon Krasny Kut, Gebiet Saratow). 1882 wurde aus den von Eckheim weiter entfernten lutherischen Siedlungen Brunntal (heute Kriwojar, Rayon Rownoje, Gebiet Saratow), Hussenbach (heute Perwomaiskoje, Rayon Krasny Kut, Gebiet Saratow), Gnadenfeld (heute Kirowo, Rayon Krasny Kut, Gebiet Saratow), Neu-Beideck (existiert nicht mehr), Blagodarowka (existiert nicht mehr) und Dobrino (existiert nicht mehr) der Pfarrbezirk Brunntal gebildet. Danach gehörten zum Pfarrbezirk Eckheim die Kolonien Ährenfeld, Neu-Bauer, Neu-Schilling, Langenfeld, Rosenfeld, Friedenfeld, Eckheim und die Gemeinde von Krasny Kut. Nach dem Stand von 1905 gab es im lutherischen Pfarrbezirk Eckheim, zu dem die Gemeinde Ährenfeld gehörte, 10.733 Pfarrangehörige.<sup>13</sup>

**Kirche.** Lange Zeit gab es im Dorf kein Kirchengebäude. Die Kolonisten führten den Gottesdienst im Schulgebäude durch, das im Jahr der Gründung der Kolonie gebaut worden war. 1899 wurde ein neues

<sup>13</sup> Stumpp, K.: Verzeichnis der evangelischen Pastoren in den einzelnen deutschen und gemischten Pfarrbezirken in Russland bzw. der Sowjetunion, ohne Baltikum und Polen, in: Die Kirchen und das religiöse Leben der Russlanddeutschen. Ev. Teil., Bearb. J. Schnurr, Stuttgart 1978, S. 197.

Ehemalige  
Kirche  
in Tschkalowo.

Foto:  
Wladimir  
Kakorin,  
2020.



Schul- und Bethaus aus Ziegelstein errichtet, das die Zeitenläufe bis heute überstanden hat.<sup>14</sup> Das Schul- und Bethaus war in den deutschen Kolonien eines der größten Gebäude ähnlichen Bautyps. In zahlreichen Kolonien waren sogar die Kirchen wesentlich kleiner. Die Ährenfelder bezeichneten das Bethaus wegen seiner Größe und Architektur oft als Kirche. Es verfügte über 450 Sitzplätze. Es besaß den Status einer Filiale. Unweit des Hauses standen die Küsterei und die Lehrerhäuser. Außer dem lutherischen Schul- und Bethaus gab es im Dorf ein kleines katholisches Bethaus.

**Geschichte der Kirchengemeinde.** Der Pfarrbezirk Eckheim, zu dem die Gemeinde Ährenfeld gehörte, wurde dank der langjährigen Bemühungen des Pastors Alexander Karl August Allendorf gegründet. Er gehörte einer ganzen Pastorendynastie an.<sup>15</sup> Gründer der Dynastie war Johann Michael Karl Allendorf (von 1775 bis nach 1826), der 1804 aus Thüringen nach Russland gekommen war. Sein Sohn, Propst Alexander Karl August (1807–1866), initiierte im Rahmen einer Reform des Bezirks links der Wolga sieben neue Pfarrbezirke, und zwar Krasny Jar (1855), Gnadendorf

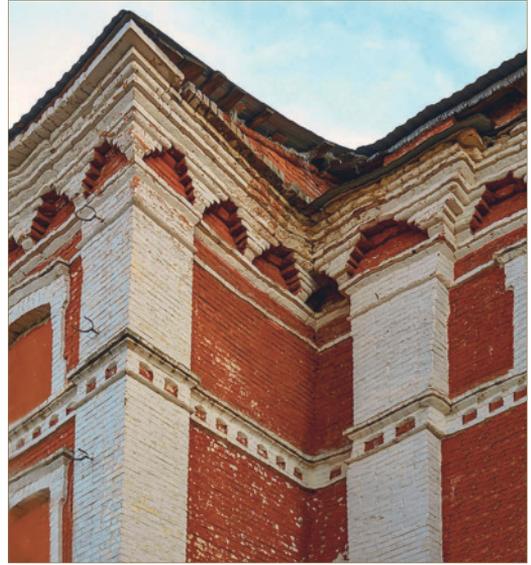
(1861), Fresental und Weizenfeld (1862), Morgentau (1863), Schöntal (1864) und Eckheim (1865). Sein Bruder Johann Wilhelm (1827–1900) war Gebietspropst links der Wolga von 1882 bis 1900. Der Sohn Johann Wilhelms, Johann (1859–1932), wurde ebenfalls Gebietspropst links der Wolga. Von 1894 bis zu seinem Tod im Jahre 1932 war er Pastor im Pfarrbezirk Eckheim.<sup>16</sup> Im Winter 1919 trat Johann Allendorf auf dem Kirchenkongress in Balzer gegen die Autonomie der Wolga-Pfarrbezirke auf, die der Kirchenorganisation der Wolgaregion von der Sowjetmacht angezwungen worden war.

1918/19 führten der faktische Zerfall der evangelisch-lutherischen Kirche in Russland, fehlende Verbindungen zur Kirchenleitung und die massenhafte Emigration von Geistlichen dazu, dass sich zahlreiche Pfarrbezirke wie auch der Pfarrbezirk Eckheim, zu dem die Gemeinde Ährenfeld gehörte, der Freien evangelisch-lutherischen Kongregationskirche anschlossen. Das war eine Organisation, die in der UdSSR von 1927 bis 1935 existierte. Ihr gehörten Gemeinden an, die sich von der offiziellen Kirche gelöst hatten und eine Zusammenarbeit mit der Sowjetmacht anstrebten

<sup>14</sup> Knjazewa, E. E., Solov'ëva, G. F.: *Ljuteranskije cerkvi i prihody XVIII – XX vv. Istoričeskij spravočnik, Sankt Peterburg, 2001, čast' I, S. 196.*

<sup>15</sup> Licenberger, O. A.: *Allendorf A. K. (biografija), in: Nemcy Rossii: ènciklopedija, T. 1: A–I, Redaktion: V. Karev (Vors. des Redaktionsausschusses) und andere, Moskva 1999, S. 37.*

<sup>16</sup> *Personalstatus der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformatorischen Kirche in Russland. Petrograd 1914; Stumpp, K.: Verzeichnis der evangelischen Pastoren in den einzelnen deutschen und gemischten Pfarrbezirken in Russland bzw. der Sowjetunion, ohne Baltikum und Polen, in: Die Kirchen und das religiöse Leben der Russlanddeutschen. Evangelischer Teil, Stuttgart 1978, S. 144.*



Ehemalige Kirche in Tschkalowo. Fragmente.  
Foto: Wladimir Kakorin, 2020.

(analog zur Erneuerungsbewegung in der Russisch-Orthodoxen Kirche).<sup>17</sup> Die Freie Kirche wurde auf der ersten Generalsynode der „Freikirchler“ ausgerufen, die von dem ehemaligen Küster Ja. Fritzier für den Zeitraum vom 19. bis 21. Juli 1927 zum Dorf Fischer im Kanton Marxstadt der ASSRdWD einberufen worden war.<sup>18</sup>

Anfang der 1930er-Jahre wurden massenhaft Gotteshäuser aller Konfessionen geschlossen. Vor Ort zog man es vor, das Bethaus so schnell wie möglich zu schließen, um nicht in den Verdacht der Loyalität zur Religion, die von der Sowjetmacht als feindliche Ideologie angesehen wurde, zu geraten. 1931 erhielt das Präsidium des ZIK<sup>19</sup> der ASSRdWD von der regionalen Kommission für Religionsfragen geheime Hinweise, wonach die Kirche in Ährenfeld zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschlossen sei. In der Kirchengemeinde gab es 1396 Lutheraner, von denen 97 Entrechtete waren (Personen ohne politische Rechte).<sup>20</sup> Am 19. April 1931 verfügte das Präsidium des

Exekutivkomitees von Krasny Kut, „wegen Nichtzahlung der Gebäudesteuer durch das Kollektiv der Gläubigen den Vertrag mit dem Kollektiv der Gläubigen von Ährenfeld zu lösen und das Eigentum zu konfiszieren.“<sup>21</sup> Die Staatsorgane wandten sich an die Religionsgemeinde mit dem Vorschlag, dass sie innerhalb einer Woche die Schulden und die Gebäudesteuer für die letzten fünf Jahre entrichtete. Danach könnte sie wieder über die Kirche verfügen. Die Gemeinde konnte die notwendigen Geldmittel nicht aufbringen, weil der Steuersatz bis zu 8 % der Gebäudekosten pro Jahr betrug. Die übrigen Pfarrangehörigen wandten sich an die Kommission für Fragen des Kultes mit der Bitte, die Kirche ihnen wieder zur Verfügung zu stellen. Die Schließung der Kirche zog sich über Jahre hin. In dieser Zeit war es den Pfarrangehörigen nicht gestattet, das Gotteshaus zu betreten.

Zeitgleich erstellte das NKWD eine Beurteilung des Pastors Johannes Allendorf, in der man den

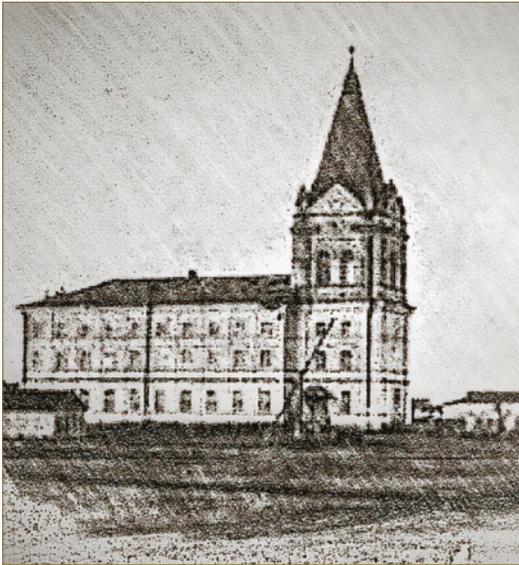
<sup>17</sup> Licenberger, O. A.: *Evangeličesko-ljuteranskaja cerkov' i Sovetskoe gosudarstvo (1917–1938)*, Moskva 1999, S. 148.

<sup>18</sup> GIANP, f. 1831, op. 1, d. 94, l. 212–213.

<sup>19</sup> Siehe das Abkürzungsverzeichnis.

<sup>20</sup> GIANP, f. 849, op. 1, d. 834, l. 68.

<sup>21</sup> GIANP, f. 849, op. 1, d. 934, l. 210.



Kirche in Ährenfeld. Foto: anonym, 1926. (4, 1).

Pastor Johannes Allendorf (1856–1932) diente in Ährenfeld (Pfarrbezirk Brunnenal) von 1887 bis 1892 und von 1894 bis 1931. EMV.



ÄH

Geistlichen einen „wohlhabenden alten Entrechteten“ nannte, „der ein großes Gut besitzt und sich hinsichtlich der Maßnahmen der Sowjetmacht passiv verhält.“<sup>22</sup> Nach seinem Tod stellte sein Pfarrbezirk, einer der mitgliederstärksten in der Region links der Wolga, bald seine Tätigkeit ein. Die Kirche wurde gemäß der Anordnung des Präsidiums der ASSRdWD vom 20. Januar 1934 geschlossen.<sup>23</sup> Von 649 Gläubigen im Dorf hatten sich 613 für die Liquidierung der Kirche ausgesprochen. Nur 125 Pfarrangehörige baten darum, die Kirche weiter nutzen zu dürfen. Das Präsidium der ASSRdWD empfahl, die Kirche in eine Schule umzurüsten.

## VERZEICHNIS DER GEISTLICHEN

Pastoren des Pfarrbezirks Warenburg (Priwolnoje), die in der Gemeinde Ährenfeld dienten<sup>24</sup>

1860–1865: Franz Karl Hölz

Pastoren des Pfarrbezirks Eckheim, die in der Gemeinde Ährenfeld dienten

1867–1868: Friedrich Heinrich Wilhelm Keller

1869–1877: Wilhelm Stärkel

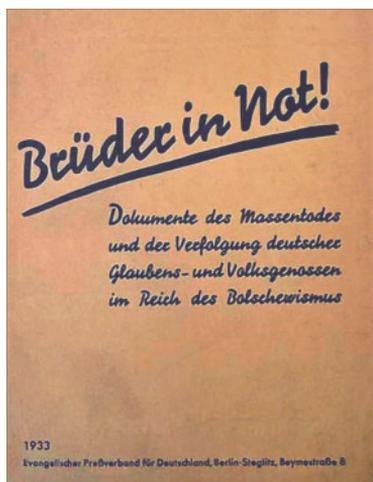
1877–1887: ohne Pastor

1887–1892, 1894–1931: Johannes Allendorf.

<sup>22</sup> GIANP, f. 849, op. 1, d. 834, l. 71.

<sup>23</sup> GIANP, f. 849, op. 1, d. 890, l. 20.

<sup>24</sup> Das Verzeichnis der Pastoren ist hier und weiter anhand der Arbeit von E. Amburger mit einigen Änderungen und Präzisierungen zusammengestellt. Amburger, E.: *Die Pastoren der evangelischen Kirchen Russlands vom Ende des 16. Jahrhunderts bis 1937. Ein biographisches Lexikon*, Martin-Luther-Verlag, 1988. Die in dem genannten Buch enthaltenen Daten unterscheiden sich beim Vergleich des allgemeinen Verzeichnisses der Pfarrbezirkspastoren, das Amburger vorlegt, von denen, die er in den konkreten Biografien der Pastoren anführt, oder von anderen Quellen. Dessen ungeachtet sind die von Amburger gesammelten Angaben genauer als die Listen der Pfarrbezirkspastoren in der oft zitierten Ausgabe unter der Redaktion von J. Schnurr: Stumpp, K.: *Verzeichnis der evangelischen Pastoren in den einzelnen deutschen und gemischten Pfarrbezirken in Russland bzw. der Sowjetunion, ohne Baltikum und Polen*, in: *Die Kirchen und das religiöse Leben der Russlanddeutschen. Ev. Teil.*, Bearb. J. Schnurr, Stuttgart 1978.



Brüder in Not!  
Evangelischer  
Preßverband  
für  
Deutschland  
(Hg.).  
1933.  
Titelseite.

## QUELLEN

**Ein interessantes Archivadokument.** 9. Juli 1933. Streng geheim. Mitteilung des Präsidiums des WZIK an das Gebietskomitee der WKP (B)<sup>25</sup> und den Rat der Volkskommissare: „Während der letzten zwei Wochen gab es in Deutschland eine wahnsinnige antisowjetische Kampagne unter dem Motto, den hungernden Deutschen in der Sowjetunion zu helfen ... Die UdSSR wird als russische Hölle bezeichnet und als ein Land, in dem ‚Sklaven früher besser lebten als jetzt die deutsche Minderheit‘ ... In der UdSSR geschehen Dinge, an die die Öffentlichkeit vielleicht gar nicht glaubt. Ärzte berichten, dass Mütter die Leichen ihrer hungernden Kinder essen, dass sich die Menschen auf jedes tote Pferd stürzen, dass die Leichen nicht begraben werden, weil die Verwandten der Toten so schwach sind, dass sie sie nicht begraben können ... Am 7. Juli sollten Berlin und Lustgarten gegen das, organisierte Verhängnis der Deutschen, in der UdSSR zu verhungern‘ demonstrieren. Am 3. Juli war in einem der großen Säle in Berlin eine Demonstration unter dem Motto ‚Der Weg der Deutschen in der UdSSR ist der Weg in den Tod‘ geplant. In den Banken wurde ein spezielles Girokonto ‚Bruder in Not‘ eröffnet, auf welches Hitler und Hindenburg bereits je 1.000 Mark eingezahlt haben. Generell wird diese Kampagne von der deutschen Regierung unterstützt, die nach Zeitungsberichten 17 Millionen

Mark für den Fonds ‚zur Unterstützung der Hungernden‘ bereitstellen will.“<sup>26</sup>

**Presse über Ährenfeld.** 24. Mai 1907. „In tiefer Furcht vor Pferdedieben leben die in der Nähe der Kirgisensteppe wohnenden Bauern. Wenig Nutzen bringt ihnen somit auch der Umstand, dass sie sich Kirgisen als Hirten halten, die für den Fall eines Pferdediebstahls in ihrem Hirtenrayon ‚halten‘ (?) mit ‚allem, was sie haben‘ ... Am 30. September v. J. wurden auf dem Chutor Schellhorn 15 Pferde geraubt. Wir sagen geraubt, denn die Pferde wurden dem Hirten des Chutors mit Gewalt genommen, als derselbe gegen Abend seine ‚Tabun‘ zur Tränke trieb. Der Hirt leistete Widerstand, vermochte aber allein gegen die zwei Räuber, welche noch mit einem Revolver schossen, nichts auszurichten. Bis der Hirte die Botschaft von dem empörenden Ereignis ins Dorf brachte, war an eine Verfolgung der Räuber, wegen der inzwischen eingebrochenen Nacht, nicht mehr zu denken ... Zwei Pferde wurden in der Residenz des Kirgisenchans gefunden und zurückerhalten, woselbst sich noch ein Pferd, das beste von den gestohlenen befindet: Der Jamschtschik des Chansitzes hat es vor seinen Postwagen gespannt, kann aber nicht gezwungen werden dasselbe herauszugeben. Auffallend ist dabei, dass der Polizeimeister des Chanats nicht vermag dem Jamschtschik das Pferd abzunehmen und es wohin gehörig zurückzugeben, trotzdem, dass ihm alle zu diesem Zweck seinerseits verlangten Papiere zugestellt wurden. Der Polizeimeister ließ dem Eigentümer zuletzt mitteilen, dass dieser sein Pferd nur durch einen Richterspruch zurückerhalten könne. Ebenso auffallend ist, dass der Dieb, der in Nowousensk verhaftet wurde, wieder ‚auspusste‘ ...“<sup>27</sup>

**Archivquellen für die Ahnenforschung.** *Staatsarchiv des Gebiets Saratow* (Saratow, Russland). F. 637. Sammlung kirchlicher Standesamtsregister des Gouvernements Saratow. Op. 19. D. 154–157. Standesamtsregister der evangelisch-lutherischen Kirche des Dorfes Ährenfeld (Tschkalowo) für den Zeitraum 1871–1921.

*Zentrales Staatsarchiv des Gebiets Samara* (Samara, Russland). F. 150. Op. 1. D. 176. Revisionslisten 1858.

<sup>25</sup> Siehe das Abkürzungsverzeichnis.

<sup>26</sup> GANISO [Gosudarstvennyj archiv novejšej istorii Saratovskoj oblasti = Staatsarchiv für neueste Geschichte des Gebiets Saratow], f. 1, op. 1, d. 2086, l. 131; f. 1, op. 1, d. 2086, l. 131; German, A. A.: *Istorija Respubliki nemcev Povolž'ja v sobytijach, faktach, dokumentach*. Moskva 2000, S. 216–217.

<sup>27</sup> *Deutsche Volkszeitung*, Nr. 62, 24. Mai 1907, S. 2.